

Rainer Wolfgang Maerker

*Die Sterne  
von Mallorca*

Erlebnisse eines Weltenbummlers



Ein authentischer Roman

**Die spannende und abenteuerliche Geschichte des Autors und Protagonisten beruht auf historischen Tatsachen**

**Besonderer Dank gilt den Staaten, Unternehmen und Institutionen für die Unterstützung während der Entwicklung des vorliegenden Romans:**

Der Regierung der Bundesrepublik Deutschland  
Der Regierung der balearischen Inseln  
United Nations Educational, Scientific and Cultural  
Organization/  
Organisation der Vereinten Nationen für Erziehung,  
Wissenschaft und Kultur

**Dank gilt auch meinen Freunden, die mich in vielen Variationen bei der Arbeit unterstützt haben:**

In alphabetischer Reihenfolge:

Andreas Alber, Thomas Alber, Ulrich Alber, Michou Pascale Eliane Anderson, Oliver Ast, Karin Bauer, Hans Joachim Beck, Frank Bruchmann, Karl-Peter Ebner, Wulf Gerstenmaier, Claus Happel, Sigurd Huonker, Manfred Klein, Adi Kotapski, Frank-, Ilka- und Patrick Klose, Frank Luger, Ludwig Maag, Ekkehard Maerker, Ralph Maier, Peter Menne, Ralf Müller, Jörg Reinecke, Jörg-Michael Reuther, Bernd und Frank-Peter Seeger, Jochen Siemens/Stern, Ralf Schmid, Dieter und Freddy Witzemann sowie Thomas Zundel.

**Die Ehre eines persönlichen Gastspiels in dieser  
Geschichte gibt sich:**

In alphabetischer Reihenfolge:

Generalkonsul Senator E. h. Dr. Helmut Baur, Uschi Bauer und Viktor Remmelt, Costa-, Lucas- und Angeliki Cordalis, Anja Fichtel, Joachim Fürst zu Fürstenberg, Gotthilf Fischer, Simone Heesters-Rethel und Johannes Heesters, Gerd Käfer, Matthias Kühn, Ruth Maria Kubitschek, Peter Maffay, Judith und Mel, UNESCO-Sonderbotschafterin Dr. h.c. Ute-Henriette Ohoven, Peter Petrel, Christina Plate, Michael Prinz von Preußen, Kira Prinzessin von Preußen, Wolfgang Rademann, Heinz Rühmann, Gunter Sachs, Lothar Späth, René Staud, Erik Sylvester und Marlene Stommelen, Luis Trenker, Harry Wijnvoord und Klaus-Jürgen Wussow.

## ***Vorwort des Autors***



*Man kann nicht ganz Mallorca in einer Woche kennenlernen. Auch nicht in vierzehn Tagen. Dazu ist die Insel viel zu Facettenreich. Alleine für die Inselhauptstadt braucht man dazu fast zwei Jahre. Nirgendwo auf der Welt lebt es sich so gut wie in Palma de Mallorca. Zu diesem Schluss ist die britische Zeitung "The Sunday Times" in einem Ranking von 50 Städten weltweit gekommen, das am Sonntag 22.3.2015 veröffentlicht wurde.*

*Zusammengestellt wurde die Liste "Best Places to live in the world" auf der Basis von Einschätzungen von Reiseexperten der Zeitung, die Daten über Klima, Landschaft, Lebensqualität, die Anzahl der Sternerestaurants, das überragende kulturelle Angebot sowie die Offenheit für die Integration von Zuwanderern zusammentrugen. Laut "Times" verfügt Palma de Mallorca dazu über eine malerische Altstadt, nahegelegene Strände sowie ein außergewöhnliches Klima. Verwiesen wird zudem auf die gastronomischen Traditionen, die hervorragende Verkehrsanbindung sowie auf die Tatsache, dass die Stadt das Eingangstor zur zauberhaften Insel Mallorca sei. Im*

*Gegensatz zu Urlauberhochburgen, wie es sie zahlreich auf dem spanischen Festland gibt, habe sich die Balearen-Hauptstadt souverän Charakter, Tradition und Exklusivität bewahrt.*

*Ich muss immer schmunzeln, wenn ich in Deutschland Leute treffe, die mir vollmundig erzählen: „Wir kennen Mallorca!“ Und auf Nachfrage erfahre ich dann mit Staunen, dass Sie tatsächlich schon ein ganzes verlängertes Wochenende dort waren. Und dieses Wochenende vermutlich gut betankt am Ballermann 6 durchgebracht haben.*

*Die Locations und Landschaften, in denen sich die, in diesem Buch erzählten Geschichten ereignet haben, sind fast ausschließlich sehr sorgfältig ausgewählte Hotspots der schönsten Insel der Welt. Manche Orte sind noch echte Geheimtipps. Andere sind durchaus schon Dritten bekannt, gehören jedoch einfach zu einem Besuch auf Mallorca mit dazu. Folgen Sie den Akteuren des Romans zu den Lokalitäten, an denen ihre faszinierenden Schicksale ihren Lauf genommen haben. Jeder, der nur einen kleinen Teil dieser Ziele eines Tages persönlich besucht, darf sicher sein, einen unvergesslichen, erinnerungsreichen Aufenthalt auf Mallorca zu erleben.*

*Alle diese Anregungen können nicht innerhalb von einer Woche abklappert werden. Das wäre Stress und kein Reisevergnügen. Jeder kann sich nach eigenem Gusto auswählen, welche der beschriebenen Ziele seinen Interessen am ehesten nahe kommen. Oder welche in der Nähe seines Urlaubdomizils liegen. Es gibt darüber hinaus viele, hier nicht beschriebenen, angenehme Überraschungen am Wegesrand, die gesammelt werden können. Die Erzählungen erheben nicht den Anspruch, alle Highlights von Mallorca vollständig einzubeziehen. Sollte ein mallorquinischer Ort in diesem Buch nicht zu finden sein,*

*bedeutet das lange nicht, dass es dort nichts Schönes zu entdecken gibt.*

**Viel Spaß beim Lesen und  
Entdeckungsfreude beim Reisen.  
Herzlichst,**

*Jannis Wolfgang Maerkel*

# Inhaltsverzeichnis

## 1. *Meer als Urlaub*

*Intro*

*Prolog*

*El Terreno und Johnnie Walker*

*Öffentliche Auftritte der Nationen*

*Die armen zweiten und dritten Söhne der reichen Bauern*

*Die neue Entdeckung von Mallorca*

*Palma und die Kathedrale des Lichts*

*Bunkern mit Hindernissen*

*Die Champions von Can Pastilla*

*Ein lehrreicher Moto-Cross Trip mit fatalem Ende*

*Hunde-Weihnachten an der Playa de Palma*

*Port d'Andratx und die Reichen und Schönen*

*Port de Sóller und ein unfreiwilliger Schwimm-Marathon*

*Seemannsquiz in Cala Rajada*

*Der gute Kern in allem Übel*

*Porto Cristo und ein abgestürztes Boot*

*Eine Show in der Werft von Porto Cristo*

*Cabrera und der liebe Gott*

*Karibikflair und Leergutentsorgung mit Schockstarre*

*Unterwegs zu neuen Ufern*

*Die Engel von Menton*

## **2. Unter dem Regenbogen**

*Kettengerassel zur Sicherheit*

*Piratenglück*

*Undercover Mission*

*Nervenkitzel im Schnee und ein Traumhaus*

*Der Besuch der Königin*

*Ein gemeinsames Geheimnis*

*Willkommen, genehmigt oder auf Befehl*

*Ein 12 Kilometer langer Kuss*

*Kühnste Schuhträume und ihre Erfüllung*

*Erotik der Elite*

*Dinner mit dem Kapitän*

*Zucker im Kaffee*

*Costa Cordalis und seine Seeräubertruppe auf Safari*

*Zu Besuch im Herrenhaus*

*Das geheime Versteck des Königs von Mallorca*

*Eine Seefahrt mit fröhlicher Note*

*Betrachtungen über Rauch*

*Der alte Mann und das Meer*

*Die Kaiser der Rokoko-Musik*

*Fincas, Gärten und Showtime*

*Kulturelle Aktivitäten von Michael Douglas*

## **3. Der Ausstieg: Vier Jahreszeiten auf Mallorca**

*Aufbruch zum Umbruch*

*Tapas zur Begrüßung*  
*Ein Patio und tausend Fragen*  
*Es ist gut*  
*Robinson und das Schlaraffenland*  
*Ein Chiriquito und eitle Papageien*  
*Harley Davidson und Depressionen*  
*Carajillo in Santa Catalina*  
*Gelassenheit und eine spektakuläre Polizeiaktion*  
*Glühwein und Karaoke*  
*Winterzeit im Süden*  
*James Bond in Not*  
*Dinner nach Art der Mafia*  
*Trauben um Mitternacht*  
*Mandelblüte und Hungertod*  
*Im verborgenen Tal der Weine*  
*Hochwürden und die Botschafterin*  
*Zufällig in die Präsidentensuite*  
*Lucullus im Schlosshotel*  
*Schmuggler und José, der bekannte Schiffseigner*  
*Die kubanische Polizei und der Zufall der größten*  
*Karibikinsel*  
*Exkursionen durchs Revier der Zukunft*  
*Der schönste Pool auf der schönsten Insel der Welt*  
*Wie man sich von der Hölle freikaufen kann*  
*Meine ersten Gäste*  
*Kinder und Mallorcas Rattenfänger von Hameln*  
*Auf dem Strich unter dem Strich*  
*Engel am Strand*  
*Die Philosophie Tabaluga*

*Begegnung der dritten Art*  
*Atemlos durch die Nacht*  
*Woman in Red*  
*Die Problematik der vier Jahreszeiten*  
*Vollmond, Strand und Treter*  
*Hiersodas und Sodarums*  
*Der röhrende Hirsch*  
*Überraschung für einen Ganoven*

#### **4. *Der Aufstieg: Mission der Sterne***

*Betrachtungen über Rindviecher und Schafe*  
*Die Göttliche Erleuchtung*  
*Verheißungsvolle Wendungen*  
*Eine schwangere Elefantenkuh erwartet den Herbstmond*  
*Gesichter des Paradieses*  
*Graf Koks von der Halde*  
*Eine prickelnde Geburtstagsparty*  
*Das Töchterchen von Bill Gates und Action rund um den Globus*  
*Feuer und Eis in Son Serra de Marina*  
*Und wir gehen ins Maxim*  
*Durchlaucht und durchzechet*  
*Warum Walter Scheel an seinem Geburtstag warten musste*  
*Kostenlose Eiswürfel und ein waffenscheinpflichtiger Bikini*  
*Weshalb Johannes Heesters kein Zyniker ist*  
*Euphorie und ihre Dämpfer*

*Hiobsbotschaften*  
*Die weiße Überraschung*  
*Wehmütiger Abschied*  
*Wo der liebe Gott auf Erden weilt*  
*Überirdisch zum Immobilientraum*  
*Ein traumhaftes Intermezzo*  
*Das beste Frühstück der Welt*  
*Endlich Satisfaction*  
*Das Wunder von der Playa de Palma*  
*Über die Aufenthaltsdauer in Straßencafés*  
*Ein hartes Match*  
*Was man alles mit Walkie-Talkies machen kann*  
*Der blanke Horror weißer Handtücher*  
*Wilde Spekulationen*  
*High Life für Bodyguards*  
*Der schönste Weg ins neue Jahr*  
*Die „YES!“ Philosophie*  
*Unverhoffte präsidiale Schützenhilfe*  
*Schläge in die Magengrube*  
*Multikulturelle „Fine Fushion“*  
*Wie die Rolling Stones*  
*Die Sterne am Himmelszelt*  
*Paradiese für Lottodoktores*

*Epilog*  
*VIP-Echo/Leserstimmen*  
*Mallorca-Hotspot-Rally*  
*Quellenangaben*

# 1. Meer als Urlaub

## ***Den Zufall gibt die Vorsehung, zum Zwecke muss ihn der Mensch gestalten***

*Johann Christoph Friedrich von Schiller (1759 - 1805),  
deutscher Dichter und Dramatiker. Quelle: Schiller, Don  
Carlos,  
Infant von Spanien, Erstdruck des ganzen Dramas Leipzig  
1787*

### **Intro**

„Manchmal geh‘ ich meine Straße ohne Blick,  
manchmal wünsch ich mir mein Schaukelpferd zurück.  
Manchmal bin ich ohne Rast und Ruh,  
manchmal schließ ich alle Türen nach mir zu.

Manchmal ist mir kalt und manchmal heiß,  
manchmal weiß ich nicht mehr was ich weiß.  
Manchmal bin ich schon am Morgen müd',  
und dann such ich Trost in einem Lied.

Über sieben Brücken musst Du gehen,  
sieben dunkle Jahre überstehn,  
siebenmal wirst Du die Asche sein,  
aber einmal auch der helle Schein.

Manchmal scheint die Uhr des Lebens still zu stehn,  
manchmal scheint man immer nur im Kreis zu gehen,  
manchmal ist man wie von Fernweh krank,  
manchmal sitzt man still auf einer Bank.

Manchmal greift man nach der ganzen Welt,  
manchmal meint man, dass der Glücksstern fehlt.  
Manchmal nimmt man, wo man lieber geht,  
manchmal hasst man das, was man doch liebt.“

Dieses wunderbare Lied, ursprünglich von Karat, von Peter Maffay zum Super-Hit gemacht, war schon mein ganzes Leben lang in manchen schweren Stunden mein Trost und der Motor dafür, immer wieder weiter zu gehen. Diese verflixten „Sieben Brücken“ mussten ja irgendwann einmal überwunden sein. Doch ich hätte mir niemals träumen lassen, dass ich eines Tages tatsächlich persönlich mit Peter Maffay über diesen Song und seine Bedeutung sprechen würde.

## **Prolog**

### **El Terreno und Johnnie Walker**

Während meiner Zeit auf Mallorca wohnte ich eine lange Weile in Palmas westlichem Stadtteil El Terreno. Eine Zeit wahrlich ohne jede Langeweile. Ursprünglich entstand El Terreno in den späten Jahren des neunzehnten Jahrhunderts. Zur Jahrhundertwende war es Wochenend- und Feriendomizil der bürgerlichen Oberschicht von Palma. Bis heute hat sich El Terreno seinen dörflichen, mittlerweile leicht maroden Charakter bewahrt. Verbunden mit einem großen künstlerischen Charme. Das verwunschene Wohnviertel am Fuße des Castillo de Bellver erhält sein Ambiente durch die alten Kolonialstilhäuser. Am Hang gelegen zeichnet es sich durch verwinkelte, schmale Sträßchen, wilde Gärten und wahr gewordene Traumhäuser längst vergangener Zeit aus. Man fühlt sich zurückversetzt in alte Zeiten, wenn man durch die engen Sträßchen geht. Gleichzeitig ist man nur wenige hundert Meter entfernt vom mondänen Paseo Marítimo mit seinen zahlreichen Angeboten für das Nachtleben, dem YachtClub und dem Hafen. Im El Terreno gibt es heute viele urige Bars und Kneipen, wie zum Beispiel die „Posada de Bellver.“ „Pa amb oli“, mallorquinisches Brot mit Öl und verschiedenen Belägen wird hier serviert. Dazu Live-Musik, in einem sehr eigenwilligen Ambiente. Und das nahezu klassische „Hostal Corona.“ Ein Jugendstilgebäude mit großem Patio, in dem man bei entspannter Musik im Innenhof sitzt. Oft gibt es hier wechselnde Ausstellungen. Ein kleines Restaurant im ersten Stock bietet mediterrane Spezialitäten. Unzählige Stufen führen direkt zur Burg der schönen Aussicht. Ein weitläufiger

Park lädt zum Spazieren, Joggen und Mountainbiken ein. Der Spielplatz mit Seilbahn lässt Kinderherzen höher schlagen. Von dort oben hat man den perfekten Ausblick über ganz Palma. Als man feststellte, dass die Menschen in diesem Bezirk das ganze Jahr über lebten, entstand eine umfangreiche Infrastruktur. Es gibt kleine Bäckereien, Lebensmittelgeschäfte, Supermärkte, Friseure, eine Zimmerei, Metzger, Molkereien, Schuhgeschäfte, Kfz- und Motorrad Reparaturwerkstätten, einen Schmied, eine Apotheke, Tabakwaren, Reisebüros, eine Post, zwei Bordelle und heutzutage jede Menge Discotheken. Diese Letztgenannten sind vor allem ein sehr beliebter Ort für die junge amüsierwütende Jugend von Palma. Rund um den zentral gelegenen, U-förmigen „Plaça Gomila“ gibt es alleine fünf großräumige Untergrund-Discos unterschiedlichen Unterhaltungs Charakters. Steile Treppen führen von allen Ecken des Platzes, den Insider „Plaça Gorilla“ nennen, hinunter in die flackernd zuckende, dunkle und laute Nacht. Schon in den 60er, 70er und 80er Jahren war hier der Treffpunkt der Jugend in der mallorquinischen Hauptstadt. Mitten auf der Plaça Gomila befindet sich eine „Johnnie-Walker-Bar“, der ich gelegentlich einen Besuch abstattete. Hier gibt es nicht nur den [schottischen Blend-Whisky](#), sondern auch leckere Hamburger und Hotdogs. „Peros caliente“, wie der Spanier sagt. Und die „Toten Hosen“ heißen in Spanien überraschenderweise „Las pantalones mujertes.“ Der Drink meiner Kragenweite war der nur drei Jahre alte Johnnie Walker Red Label. Die Abfüllungen des Green Label, Blended Malt Whisky, 15 Jahre und Gold Label, 18 Jahre wurden im Jahr 2012 eingestellt. Insbesondere die Preise für Restbestände des sehr beliebten Green Label sind danach in die Höhe geschneit. Beide weit außerhalb meines finanziellen Leistungsvermögens. Oft genoss ich das bunte Treiben der durchgestylten Discogänger- und Gängerinnen um mich herum, die hier scheinbar ihre ersten Küsse erlebten. Irgendwann musste ich kurz dahin gehen, wo nach

der Überlieferung selbst Könige alleine hin zu gehen pflegen. Durch die Hinterlassenschaft eines halbvollen Glases des meist-verkauften [Scotch Whiskys](#) der Welt und meiner Zigaretten nebst Feuerzeug glaubte ich, meinen Sitzplatzanspruch ausreichend gesichert zu haben. Doch als ich zurückkam, hatte sich ein Engländer dort breit gemacht. Einigermaßen erbost sagte ich zu ihm: "This is my Place!"

„There was not your name written on it“, antwortete er frech. Ich blickte um mich herum, sah die schwarzen Plastiksessel, alle verziert mit dem goldenen Schriftzug „Johnnie Walker.“

Scherzhaft packte ich ihn am Kragen und sagte: „Listen! My name is Walker. Johnnie Walker! And if you can read, you'll see, that my name is written on it.“ Er drehte sich um, sah den Schriftzug und musste laut lachen. Für den Rest des Abends waren meine Drinks bezahlt und wir hatten viel Spaß. Gutsituierte Engländer sind meist sehr spendabel.

## **Öffentliche Auftritte der Nationen**

Und dann war da noch Manolo. Für Mallorquiner ist der Gang zu Behörden oder auf den Wochenmarkt etwas ganz besonderes. Ein gesellschaftliches Ereignis. Der feinste Zwirn kommt aus dem Schrank, man kleidet sich so elegant, wie man eben nur kann. Selbst die ganz Armen kommen da durchaus passabel des Weges. Man freut sich ja wirklich über die vielen Gäste aus Deutschland. Nur, dass diese sich meist über dem prallen weißen Bauch mit bis zum letzten Knopf geöffneten Hawaii-Hemden in Shorts und Badelatschen in Städten und Dörfern präsentieren, will einfach nicht so recht gefallen.

Mallorca ist mit einer Küstenlänge von viermal ca. 100 km flächenmässig fast so groß wie das Schwabenland zwischen Ulm, Freiburg, Stuttgart und Konstanz. Ihr teilweise schlechtes Image verdankt die Insel einem nur ca. 300 m

langen Strandabschnitt an der sonst wunderschönen 12 km langen Playa de Palma. Hier ist der berühmt berüchtigte Ballermann, die Strandbar Balneario 6. Hier vergessen scheinbar ein guter Teil der deutschen Insel-Besucher, die hier im Rhythmus der alljährlichen Wiederkehr einer ungeliebten Jahreszeit erscheinen, selbst die rudimentärsten Elemente ihrer Erziehung. Ghetto-Blaster in allen Himmelsrichtungen versuchen sich gegenseitig zu überbieten. Gespielt wird nur bestes deutsches Liedgut: „Alles hat ein Ende, nur die Wurst hat zwei“ ist so unvermeidlich wie die Geschichte von dem roten Pferd, das sich ständig umdreht. Hinzu kommt dann noch die derzeit nirgendwo vermisste grässliche Helene Fischer. Kein Wunder, dass da Sangria, Wodka-Cola und desgleichen mehr in unversiegbaren Strömen durch meterlange Strohalme fließt. Wie die Beine einer Spinne stecken die Trinkrohre in Plastikkübeln. Mit Vollgas hinein in die durstigen Kehlen. Doch der Durst scheint unter der Sonne des Südens kaum zu stillen sein. Dementsprechend wird das begleitende Gegröle der Konsumenten, je später am Tag, desto geistreicher. Man kann sich leicht vorstellen, dass der zufällig vorbeikommende Mallorquiner nicht unbedingt den allerbesten Eindruck von den Deutschen gewinnt. Ein echtes Glück, dass nicht alle Inselbewohner dorthin kommen. Die meisten von ihnen kennen das Image ihrer wunderschönen Insel nicht, oder sie wissen nicht, woher es kommt. Die Balearen-Regierung versucht zwar seit Jahren, diesem ausgelassenen Treiben ein Ende zu machen. Doch das gleicht einem Kampf gegen die Mühlen des Don Quixote. Alkohol findet seinen Weg noch leichter als Wasser. Deshalb die Geschichte von Manolo, der im betagten Alter von 80 Jahren zu seinem Arzt geht und sich wieder mal gründlich durchchecken lässt.

„Manolo“, eröffnet ihm der kundige Jünger des Hippokrates, „jetzt rächt sich Dein Lebensstil.“

Es tut mir leid, aber Du hast nur noch drei Monate zu leben. Ordne Deine Dinge und bereite Dich auf Dein Ende vor.“

„Um Gottes Willen, da muss ich sofort hebräisch lernen.“

„Manolo, warum willst Du Dir denn Deine letzten Lebensmonate mit dem Studium einer so schwierigen Sprache versauern. Lebe weiter wie bisher und genieße Deine letzten Tage!“

„Lieber Doktor, wenn ich demnächst vor dem lieben Gott, vor Jesus und dem heiligen Petrus stehe, dann möchte ich mich mit denen in ihrer Muttersprache unterhalten können. So, wie wir Mallorquiner das mit unserer Sprache gerne haben.“

„Manolo, Du bist Hotelier. Du besitzt sieben Hotels, drei Nacht Clubs und zwei Strandbars.

Und hast dementsprechend immer auf der wilden Seite der Straße gelebt. Wie kommst Du auf das schmale Brett, Du würdest im Himmel ankommen. Bei Dir wird es abwärts gehen.

Y aunque de forma rápida!\* Und zwar schnell!“

„Na, dann ist es gut, deutsch kann ich schon.“

## **Die armen zweiten und dritten Söhne der reichen Bauern**

Die Vorgeschichte der eigentlichen Geschichte dieses Buchs beginnt in den frühen fünfziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts. Warum sie wichtig für die Story ist, erfährt der geneigte Leser im späteren Verlauf. Damals war es auf Mallorca so, dass die ersten Söhne der Inselbauern das fruchtbare Land im Inselinneren erbten. Mit ihrem weltweiten Handel mit Mandeln, Zitronen, Orangen, Oliven und desgleichen mehr waren die Bauern Mallorcas schwer reich geworden. Durch das günstige Klima auf der größten Insel des balearischen Archipels sind hier zwei Ernten pro

Jahr möglich. Die zweiten und dritten Söhne oder Töchter bekamen das wertlose Land am Strand. Irgendwann hatte an der heute weltberühmten Playa de Palma einer den Geistesblitz, aus einer Bretterbude heraus Dosenbier zu verkaufen. Die Idee kam ganz gut an. Die Zahl der Gäste begann zu sprudeln wie der Gerstensaft. So machte man sich bald Gedanken darüber, wie man diese immer zahlreicher erscheinenden Leute denn des Nächstens unterbringen könnte. Mallorquiner sind höfliche Menschen und haben die Gastfreundschaft schon mit der Muttermilch zu sich genommen. So wurde die heute internationale Hotelkette RIU von der Familie Riu als kleiner Familienbetrieb an der Playa de Palma gegründet. Das Leitmotiv sollte sich nicht als schlecht erweisen. Im November 1953 erwarben Juan Riu Masmitjá, seine Frau María Bertrán Espigulé und der gemeinsame Sohn Luis Riu Bertrán das Hotel San Francisco, ein kleines Haus mit 80 Betten.

\* Anmerkung des Verfassers: Die spanischen Formulierungen in diesem Buch entsprechen den Sprachkenntnissen des Autors und sind authentisch. Die spanische Rechtschreibung ist nicht bindend.

Das war das erste Hotel der heute internationalen Hotelkette RIU Hotels & Resorts. In den 60er Jahren entstand auf den Balearen ein wahrer Tourismusboom. In den 80er Jahren wendete sich RIU neuen Reisezielen zu. Das erste Hotel außerhalb der Balearen wurde 1985 auf Gran Canaria eröffnet. Das Riu Palmeras wurde ein großer Erfolg. Die 90er Jahre begannen für RIU mit der Eröffnung des ersten internationalen Hotels. Dies war der erste Schritt in die Internationalisierung des Unternehmens und in sein schnelles Wachstum in Amerika. Heute verfügt es weltweit über mehr als 120 Vier- und 5 Fünf-Sterne Hotels und Resorts. Zum Beispiel in Mexiko, der Dominikanischen Republik, auf Jamaika, Aruba, den Bahamas, den Kapverden,

in Marokko und Tunesien. Rund 25.000 Mitarbeiter heißen jährlich über 3.2 Millionen Gäste willkommen. Zurzeit belegt RIU Platz 30 im internationalen Ranking der Hotelketten. Der Unternehmer [Samuel Diego Gonzales](#) wollte da nicht tatenlos zuschauen. Im Jahre 1954 gründete er sein Unternehmen als eine kleine Reiseagentur mit zwanzig Angestellten unter dem Namen Viajes Gonzales. Nach kurzer Zeit übernahm sein Sohn [Aarón Jesús Gonzales](#) die Leitung. 1956 wurden dann erstmals Hotelanlagen auf [Mallorca](#) und den [kanarischen Inseln](#) gebaut. Von da an erlebte das Unternehmen einen kometenhaften Aufstieg rund um den Globus. Überall wo die Sonne schien ließ Aarón Gonzales KING HOLIDAY Hotels & Resorts in der 4 und 5 Sterne-Kategorie bauen. Am Schwarzen Meer, in der Karibik, in Mexiko, in Südostasien, in Brasilien und Venezuela.

Sobald er irgendwo auf der Welt ein unbebautes, entsprechend großes Baugrundstück an einem Strand erspähte, musste da eine Hotelanlage hin.

Als die mallorquinische Regierung eines Tages beschloss, die Busflotte für den Personen Nah- und Fernverkehr auf der Insel zu erneuern, kaufte Aarón Gonzales sämtliche bis dato auf Mallorca im Einsatz befindlichen Busse flottenmäßig auf. Für den Preis eines Butterbrottes. Gonzales charterte einen Seelenverkäufer, packte die Busse drauf und ließ das Geschwader in die Karibik schippern. Dort schenkte er die durchaus noch brauchbaren Vehikel Commandante Fidel Castro. Das brachte ihm eine fast unlimitierte Baugenehmigung für KING-HOLIDAY Hotels & Resorts auf Kuba ein. Die schier unversiegbare Finanzquelle für seinen nicht zu bremsenden Expansionstrieb waren zwei mallorquinische Freunde. Der eine hatte den Grundstock zu seinem unermesslichen Vermögen in den 40er Jahren durch Zigarettenschmuggel gescheffelt und betrieb nun eine Privatbank. Der andere besitzt eine Casino-, Spielhallen- und Discotheken-Kette. Beide Herren möchten hier nicht

namentlich erwähnt werden. Don Aaróns rasanter Expansionstrieb brachte dem rührigen Unternehmer schnell den Beinamen „Speedy“ Gonzales ein. Zum aktuellen Zeitpunkt gibt es 80 KING HOLIDAY Hotels und Resorts überall dort, wo es auf der Welt am schönsten ist. Neben verschwenderischem Luxus sind riesige Poolanlagen und ein vorbildliches Kinderanimationsprogramm gemeinsames Merkmal. Die lieben Kleinen von heute sind die Gäste von Morgen. Das hatte Aarón Gonzales schon gecheckt, bevor er seine erste eigene Hoteltüre öffnete. Bemerkenswert ist seine Personal-Philosophie. Dann gibt es noch Gabriel Escarrer, der in seiner Sol Meliá Gruppe weltweit 380 Hotels & Resorts vereint. Und viele kleinere Ketten mehr. Insofern gilt heute die Playa de Palma berechtigterweise als die Wiege des Massentourismus. So kam es auch, dass heute Mallorquiner einen Großteil des weltweiten Hoteltourismus beherrschen.

## **Die neue Entdeckung von Mallorca**

Meine Entdeckung Mallorcas begann jedoch erst sehr viel später im Sommer des Jahres 1977. Mit „Ach und Krach“ hatte ein findiger und gewitzter Bursche aus dem schwäbischen Albstadt, damals noch Ebingen genannten Ortes, des Namens Rainer Wolfgang Maerker, also ich, seine Fachhochschulreife erschwitzt und war nun mit dem Erreichen des 18. Lebensjahres erstmals in seinem Leben Herr über seine eigenen Schritte. Mein Berufsziel war der Journalismus. Dafür gab es zum Beispiel die Axel Springer Akademie in Berlin. Sie verbindet die Vorteile einer traditionsreichen Journalistenschule mit denen eines klassischen Volontariats und gilt als größte private Einrichtung ihrer Art in Deutschland. Jedes Jahr bietet Sie der satten Zahl von 40 angehenden Journalistinnen und Journalisten eine fundierte zweijährige Ausbildung zum Redakteur. Bei circa 10.000 und mehr hoffnungsvollen Anwärtern. Angesichts solcher Quoten verliert man die Lust schon vor Beginn der Niederschrift einer Bewerbung. Trotzdem studierte ich fleißig Ausbildungs-Angebote in diversen Zeitungen. Dabei fiel mir ein Inserat folgenden Inhaltes auf:

**Meer als Urlaub!**  
Ferien auf einer 40m  
Luxusyacht!  
14 Tage rund um Mallorca

Das passte mir erst mal recht gut in den Kram und ich meldete mich an. Organisiert wurde die Reise vom ältesten Sohn aus der Familie der Albstädter Taxi-Dynastie Ebner.

Karl-Peter Ebner, genannt Kalle, war mir auf Anhieb sehr sympathisch. Mit einem alten Mercedes und einem Mercedes Kleinbus fuhr dann also eine fröhliche Truppe von 12 Personen wohlgelaunt und voller guter Erwartungen nach Barcelona und im Anschluss mit der Fähre nach Palma de Mallorca.

„Attempo“ hieß unser angechartertes Traumschiff und entpuppte sich als rustikaler 40 Jahre alter, laienhaft umgebauter Minensucher aus dem zweiten Weltkrieg. Das urige Schiff war im Besitz des Tübinger Gastronomen Herbert Rösch. Egal, es war ein großes Schiff.

Attempo ist lateinisch und bedeutet so viel wie: „Ich wage es!“

Wir wagten es tatsächlich. Den Namen Attempo hatte der betagte Skipper wohl der Tübinger Burse entliehen. Die Burse ist ein Gebäude im Süden der [Tübinger Altstadt](#), etwas erhöht oberhalb des [Neckars](#) gelegen. Es wurde in der Zeit von 1478 bis 1482 erbaut. Im Mittelträger des Eingangsbereichs des historischen Gebäudes sind die Palme sowie der Wahlspruch Eberhards im Barte: "Attempo" eingeschnitten, die bis heute das Logo der Universität Tübingen sind. Seit 1972 befinden sich in der Burse das Philosophische Seminar sowie das Kunsthistorische Institut der Universität Tübingen. Das Gebäude ist nach § [12DSchG](#) ein [Kulturdenkmal von besonderer Bedeutung](#). Eigentümer ist das Land [Baden-Württemberg](#).

## **Palma und die Kathedrale des Lichts**

An unserem ersten Urlaubstag stand ein Rundgang durch die Inselhauptstadt Palma de Mallorca auf dem Reiseprogramm. Das Wahrzeichen Mallorcas ist die gotische Kathedrale La Seu, die Kathedrale des Lichts. Das prachtvolle Bauwerk zählt zu den Prunkstücken gotischer Architektur. Die Grundsteinlegung erfolgte schon 1230 durch König Jaume I. Aber erst im 16./17. Jh. wurde der Bau vollendet. Die heutige Form erhielt die Kathedrale erst 1904 durch den Architekten Antoni Gaudi. Das Innere der Kathedrale umfasst eine Fläche von etwa 6600 m<sup>2</sup> und hat eine Höhe von 44 Metern. Das Gewölbe wird von 14 Säulen getragen. Sehr eindrucksvoll sind die sieben Fensterrosen, die beeindruckende Lichteffekte generieren. Im Apsisbogen befindet sich die größte, mit einem Durchmesser von 11,15 Metern. 2800 farbig bunte Glassteine soll sie enthalten. Ich habe das aus nachvollziehbaren Gründen noch nie genau nachgezählt. Das eindrucksvolle Äußere der Kathedrale wird noch von der Wirkung des dreischiffigen, 109 Meter langen und 39 Meter breiten Innenraums übertroffen. Das Hauptschiff hat eine Breite von 19,4 Metern und übertrifft damit andere Kathedralen bei weitem. Zum Beispiel ist der Köln Dom nur 12,6 Meter breit. Der Stadtrundgang ist am schönsten so: Rechts ab von der Plaça Reina entdeckt man den Park la Feixina mit seinen in der Sonne funkelnden Wasserspielen. Der Weg führt über steiniges Pflaster um die Kathedrale herum. Nach einem herrlichen Blick auf den Parc de la Mar und den Hafen von Palma führt die Treppe zur Kathedrale hinauf. Hier muss man sich vor allen Dingen vor den emsigen Nelkenfrauen in acht nehmen. Zu den Zeiten der Peseta war die ein Peseten Münze, die so gut wie niemand im Portemonnaie mit sich trug, der erwünschte

Preis für die scheinbar freundlich angebotene Nelke. Der Urlauber konnte dies recht seltene Zahlungsmittel nicht finden, oder wusste ganz einfach nicht wie es aussieht. Dann war es auch meist schon zu spät. Mit flinken Fingern kam die Nelkenfrau zur Hilfe und fassten unterstützend in die fremde Geldbörse, um vordergründig dabei zu helfen, nach der Münze zu suchen. Ganz nebenbei verschwanden mit einem schnellen Handgriff sämtliche Geldscheine aus dem hinteren Scheinfach. Diese Nelkenfrauen treiben sogar heute noch ihr Unwesen, wenngleich Sie pfiffigerweise mittlerweile auf den Euro umgestiegen sind. Nach dem Bestaunen der Kathedrale gelangt man geradeaus durch viele schöne Gassen an vielen interessanten Geschäften vorbei über den Plaça Mayor zur Plaça d'España. In der Bar Crystal tranken wir einen Café con Leche. Unser Führer und Schiffskapitän Herbert Rösch erzählte uns von den bekanntesten historischen Cafés der Inselhauptstadt. Kein Zweifel, mit Kneipen kannte er sich aus: „Die Bar Cristal und die Bar Bosch sind die wichtigsten Treffpunkte in Palma. Man muss dort gewesen sein, am besten nicht nur einmal, und dieses besondere Gefühl zu erleben. Das Gefühl, dazuzugehören, teilzuhaben am Leben und an der Geschichte der Stadt und ihrer Menschen. Der Gang in diese Bars ist über Generationen hinweg zur Gewohnheit geworden. Es ist meist voll hier, auch viele Urlauber sind unter den Besuchern. Die Preise sind weiterhin fair. Wer sich auf den Stühlen einer dieser Bars niederlässt, ist umgeben von Menschen jeglicher Couleur. Seit 1930 stehen die Türen der Bar Cristal auf der Plaça de España offen. Ob die Bar ihren Namen tatsächlich den großen Fenstern zu verdanken hat, kann der Geschäftsführer Tolo Ramis nicht sicher sagen. Er hat das Lokal 1955 von seinem Vater übernommen, der zuvor 20 Jahre lang in Frankreich gelebt hat. Der Bar, die über eine großzügige Außenterrasse auf dem wuseligen Platz verfügt, sieht man das an.

„Von hier lassen sich wunderbar vorbeilaufende schöne Frauen bewundern“, flötet Sebastián Erasmo, einer der Stammkunden. Der Architekt kam schon mit seinen Großeltern und Eltern in die Bar Cristal, und kehrt immer noch circa dreimal die Woche hier ein.

„Es ist für mich zu einer Gewohnheit geworden. Dass hier doch einiges renovierungsbedürftig ist, tut dem außergewöhnlichen Charme keinen Abbruch.“

Der Rückweg von der Plaça d'España zur Bar Bosch führte zunächst durch die Carrer de Sant Aarón. Dort lohnt sich ein Blick ins Gran Café Cappuccino Sant Aarón. Nach dem Plaça Mayor geht es rechts hinab durch die Carrer de Jaume II und dann wieder rechts die verwinkelten Treppen hinab durch die Carrer Sant Nicolau zur traditionsreichen Bar Bosch an der Plaça Joan Carles I.

Auch hier wusste Herbert Rösch viel zu erzählen: „Jetzt darf es zur Feier des Tages schon ein erstes Bierchen sein“, gestattete er großzügig und schilderte redselig: „Es ist die wohl berühmteste Bar in Palma, die Bar Bosch. Seit 1936 zieht es Tag für Tag zahllose Menschen in das am oberen Ende von Palmas eleganter Flaniermeile Passeig del Born gelegene Lokal mit seinem langen Tresen. Manche angeblich sogar dreimal am Tag. Wer hier sitzt, tut dies nicht nur aus kulinarischen Gründen. Sehen und gesehen werden spielt für die Gäste die absolute Hauptrolle. Je nachdem, ob man am Tresen steht oder an einem Tisch im Innen- oder Außenbereich sitzt, zahlt man unterschiedlich viel für seine Bestellung.“

Besonders beliebt: Langostas, geröstetes Brot mit Olivenöl, Tomate und Sobrassada.

Auf dem Rückweg zum Hafen könnt ihr nach Lust und Laune noch einen Cocktail im Cappuccino im Palau March an der Plaça Reina genießen. Ich muss zurück auf unser Schiff und meiner Frau Leni beim kochen helfen. Nach dem Drink kommt ihr bitte zurück zum Schiff. Wir müssen Lebensmittel und Getränke einkaufen.“

## **Bunkern mit Hindernissen**

Ein Schiff auf hoher See ohne ausreichend Getränke an Bord, das musste verhindert werden. Schon alleine der Gedanke daran vermittelte hässliches Unbehagen. Also waren wir zeitig zurück an Bord und meldeten uns dienstbeflissen zur Tat. Für die Einkäufe hatte unser Kapitän einen uralten Bully-VW-Bus, der sichtlich seinen letzten Tagen entgegen rostete. Aber er lief. Kalle, JB, unser Freund Thomas Alber und ich kletterten in das betagte Vehikel, Herbert Rösch nahm am Steuer Platz und los ging die Fahrt. Am Ein- und Ausgang des Hafens befinden sich zwei rechtwinklige Torbogen aus zirka 10 Zentimeter dicken Eisenrohren. Mit einer Durchfahrtshöhe von 1,90m verhindern Sie unter anderem, dass Wohnmobile in den Hafen gelangen. Diese sind dort nämlich nicht erwünscht. Ein Yachthafen ist schließlich kein Campingplatz. Für die wenigen höheren Fahrzeuge mit Sondergenehmigung gibt es eine Schranke zwischen den zwei Einfahrtshindernissen. Rösch hatte natürlich diese Genehmigung für sein Versorgungsfahrzeug. Ebenso einen Schlüssel für das Vorhängeschloss an der Schranke. Das bedeutete jedes Mal hinfahren, anhalten, aussteigen, Schranke aufschließen und öffnen, durchfahren, wieder anhalten, Schranke schließen und weiterfahren. Durch seine zahlreichen geruhsamen Aufenthalte an Bord seines Schiffes, eng verbunden mit der exzellenten Verpflegung seiner besten Ehefrau von allen, hatte er sich im Laufe seines Lebens eine stattliche Leibesfülle angeeignet. Mit anderen Worten: Er war ziemlich korpulent. Damit verbunden gewichtig. Dementsprechend wälzte er sich jedes Mal ächzend aus dem Sitz, schleppte seine Pfunde zur Schranke, öffnete und kroch anschließend stöhnend auf seinen Platz zurück. Das ganze Procedere pro Fahrt mal zwei. Unsere erste Einkaufstour führte uns zum „Carrefour“ in der Nähe von Palmas Vorstadt Can Pastilla an

der Nordostseite der Bucht von Palma, nordwestlich der Playa de Palma. Ein wahrlicher Einkaufsriese. Der Markt ist so groß, dass die Mädchen, die die Regale mit Waren bestücken, auf Inline-Skatern durch die Gänge sausen. In Miniröcken.

Ein sehr appetitliches Einkaufserlebnis. Über sechzig Kassen laufen ohne Unterbrechung.

Wir luden den Bully voll und kehrten schwer beladen in den Hafen zurück. Und wieder: Anhalten, aussteigen, Schranke auf und zu und so weiter. Das nervt. Bis wir alles, was wir brauchten, zusammen hatten, mussten wir dreimal fahren. Das bedeutet summa summarum sechs Schrankenstopps. Am Ende die Katastrophe: Wir hatten Lenis heiß begehrte Salatsauce vergessen. Da alle unter der Kontrolle von Herbert Rösch damit beschäftigt waren, den Berg von gekauften Waren an Bord zu bunkern, bot ich mich an: „Das kann ich erledigen. Die Wege kenne ich jetzt.“ Tatsächlich erhielt ich die Sondergenehmigung und brauste los. Wieder die Schranke an der Hafenausfahrt. Jetzt wollte ich es wissen! Im absoluten Kriechtempo fuhr ich auf den Eisenbogen zu. Es sah beängstigend aus. Das obere Eisenrohr schien direkt auf die Frontscheibe zuzukommen. Aber wie durch ein Wunder ging es über das Dach hinweg. Nach etwa 30 Zentimetern hielt ich an, stieg auf das Trittbrett und blickte übers Dach. Tatsächlich, es waren zwischen Bully-Dach und Eisenrohr zirka 1,5 Zentimeter Luft. Ich fuhr langsam einen Meter weiter und warf einen erneuten Kontrollblick. Es hätte immerhin sein können, dass das Dach nach hinten anstieg. Weit gefehlt: ausreichend Luft! Drei weitere Kontrollblicke in Meterabständen führten zum selben Ergebnis. Der Bully passte in voller Länge unter der Barriere durch. Ich war alleine im Fahrzeug. Ohne Ladung. Um jedes Risiko ausschließen zu können, machte ich sofort denselben Test bei der Hafeneinfahrt. Resultat: Identisch. Wow!

Ich fuhr zum Einkaufen. Bei der Rückkehr fuhr ich wohlgenut auf den eisernen Torbogen zu. Es kostete zwar einiges an Überwindung, aber es klappte Problemlos. Hurra! Nach dem Abendessen nahm ich unseren Kapitän zur Seite und flüsterte ihm konspirativ zu: „Herbert, ich habe etwas entdeckt, das Dir den ganzen Sommer über und solange Du noch mit Deinem Schiff in Palma bist, jeden Tag viel Freude bereiten wird.“

„Wie? Hast Du ein neues Bordell ausbaldowert oder etwa einen Nachtclub? So etwas brauche ich nicht. Ich bin ein glücklich verheirateter Mann.“

„Nein, Herbert, viel besser! Die Entdeckung wird Dir täglich Freude bereiten, ohne dass Du dafür bezahlen musst. Ich möchte sie Dir gerne zeigen. Dafür muss ich am Steuer sitzen.“

„Junge, ich bin der Kapitän auf diesem Schiff. Ebenso bin ich der Steuermann in meinem Fahrzeug. Wenn ich im Auto sitze, fahre ich. Vergiss es!“

Na denn, dachte ich, steter Tropfen höhlt den Stein. Wir werden schon sehen, wer hier am Schluss der Reise für die Überraschung sorgen wird.

## **Die Champions von Can Pastilla**

Am nächsten Tag machten wir einen Ausflug nach Can Pastilla zur heute noch existierenden Kartbahn. Hier konnten wir uns einmal wie Jochen Rindt fühlen. Kart-Fahren erfreut sich heute, nachdem Michael Schuhmacher seine Karriere damit begonnen hat, immer größerer Beliebtheit. Vor allem im Urlaub möchten viele Gäste nicht auf dieses Vergnügen verzichten. Auf Mallorca ist das kein Problem. Die Mallorca-Renn-Arena in Lluçmajor ist die größte Anlage auf der Insel. Diese Bahn ist auch unter den Namen Circuit de Illes Balears oder Circuito de Lluçmajor bekannt. Es ist eine 3,2 km lange Strecke, die ebenfalls für Motorrad- und Autorennen geeignet ist. Man kann sowohl Go-Kart fahren, als mit eigenem PKW oder Motorrad zu bestimmten Zeiten auf der Strecke trainieren. Direkt bei Arenal liegt Circuitos del Motor, eine 1,3 km lange Rennstrecke. Auf dieser Kartbahn gibt es verschiedene Go-Karts, z.B. Kinderkarts oder Superkarts. Auf der Go-Kart-Bahn Can Pastilla, die an der Straße Richtung Flughafen liegt, stehen für Kinder auch langsamere Mini-Karts zur Verfügung. Hier wollten auch wir uns unsere ersten Erfahrungen im Rennsport sammeln. Udo Jürgens begleitete uns dabei musikalisch:

*„Du hörst nur noch den Motor schrei'n! Du hast nur noch die Bahn vor dir! Du weißt nur, Du musst erster sein, vor dir ist noch wer, sei schneller noch als er, o-oh. Der Staub, der Lärm, die Sonnenglut, Du fühlst bloß mit dem Gaspedal. Du träumst den großen wilden Traum, wie jedes Mal! Ja, es ist ein Rausch, eine Faszination. Nach einer Runde erfasst Sie dich schon. Es ist die Angst und zugleich auch ihr Lohn und dennoch viel mehr. Es ist ein Rausch, den man selbst nicht versteht, wie ein Inferno, das rasend sich dreht. Du liebst*